

Vergangenheit in der Zukunft

Alexander

Wer hätte das gedacht! Das man so schnell in eine Villa von einem alten Schulkollegen einbrechen kann. Tja, das hätte sich Adrian früher überlegen sollen, bevor er mich gedemütigt hat. Leise holte ich meine nagelneuen Sprühdosen(frisch auf dem Schwarzmarkt gekauft) aus dem Rucksack und begann das sündhaft teure Bild, das an der Wand hing, zu besprühen. Das wird ihm ein Vermögen kosten.

Plötzlich knarrte eine Tür. ein alter Mann in Hausmantel stand vor mir mit einer Knarre aus dem zweiten Weltkrieg. Ohne langsam nachzudenken ließ ich die Sprühdose fallen und mit einem einzigen Griff holte ich meine alte, geliebte Schrottbüchse und knallte meinem Gegenüber voller Inbrunst in die Brust. Er fiel. Es fühlte sich an wie Stunden, bis der Mann am Boden lag und Blut spuckte. „Scheiße!“ Ich nahm noch schnell meinen Rucksack und machte mich davon. Aber als ich am halb besprühten Bild vorbeikam, musste ich noch unbedingt den unbedingt den Schnurrbart fertig zeichnen und dem hübschen Fräulein zwei Kreuze über den Augen verpassen. Als Rache für die Taten meines ehemaligen Mitschülers. Ich schwang mich aus dem Fenster und rannte über den Steg, der am See lag, zurück und driftete zurück zu meinem kleinen billigen Haus wo meine Familie und ich wohnten.

Kommissar Lehofer

„Sssssss“. Der Kaffeeautomat ließ meinen Lieblingskaffee heruntertropfen. Heute war es schon der siebte Kaffee. Wenn das so weitergeht werden wir einen Riesenschwund an Kaffee erleben. Warum muss das immer nur so lange dauern? In meiner Arbeit als Kommissar war es zwar noch nie so richtig aufregend, aber

so kannte ich es nicht. Schon seit Monaten gab es keinen interessanten Fall mehr für mich und meine Kollegen. Ich hatte mein neues Buch „Privatdetektiv Schminanski“, den neuesten Privatdetektivroman, schon wieder fast ausgelesen und ich ihn doch erst heute in der Früh angefangen und jetzt ist es erst zwei.

Endlich klingelte das Telefon und schon war ich zur Stelle. „Kriminalistik und Einsatzpolizei, Kommissar Lehofer! Was kann ich für Sie tun?“ Auf der anderen Seite der Leitung war kaum ein Geräusch wahrzunehmen. Plötzlich hörte ich eine kratzige Stimme, diese war völlig kraftlos und kaum zu hören. „Hilfe!“ Die keuchende Stimme eines womöglich älteren Mannes war nun deutlicher zu hören. Sofort schaltete mein Gehirn auf den ACHTUNG- Modus um. Und mein polizeilicher Instinkt schüttete einen kräftigen Adrenalinstoß aus.

Als es Klick und der Leitung machte und die „Unterhaltung“ beendet war, sprang ich auf und schrie meine Kollegen an, sie sollen die Rufnummer orten und mir gleich Bescheid sagen. Natürlich vergaß ich nicht ihnen zu sagen, dass es um Leben und Tod ginge und sie sich beeilen sollten.

Nach gefühlten Stunden saß ich in dann endlich im Auto und fuhr direkt auf den kleinen blinkenden Punkt auf meinem Navigationssystem zu. Hinter mir ein Polizeiauto und ein Rettungswagen. Nachdem wir mindestens fünfzigmal geläutet hatten und uns keiner ins Haus gelassen hatte mussten wir unsere Kenntnisse zur Hilfe nehmen und die schöne Tür leider eintreten.

Wir bewegten uns auf leisen Sohlen in dem schmalen Vorhaus voran. Einer meiner Kollegen übernahm den zweiten Stock, ein anderer die hinterste Tür. Ich hingegen näherte mich einer Tür, die sich nur quietschend öffnen ließ. Ich tastete im dunklen nach den Lichtschalter, den ich auch nach kurzem Suchen gefunden hatte. Zaghaft sah ich mich im Raum um. Meine Hände zogen die

Waffe aus dem Waffengürtel. Da, im hintersten Eck lag etwas. Es bewegte sich nicht. Vorsichtig näherte ich mich dem leblos wirkenden Menschen. Mit gezogener Waffe hob ich seinen Kopf. Ich legte meine Finger an die Kehle des alten Mannes und prüfte ob er noch atmete. Nichts.

Er war so um die 70 Jahre alt und hatte graue Haare und einen weißen Stoppelbart. Sein weißer Hausmantel war mit Blut getränkt. Das Opfer sah nicht so aus als wäre es ein Täter. ER sah nicht wirklich aus wie ein Verbrecher. ER wurde höchstens überrascht. So wie in meinem Buch.

Alexander

Scheiße, ich habe einen Mann umgebracht. Verdammt! Wenn mich die Polizei erwischt, werde ich 25 Jahre im Hefen sitzen und mich langweilen. Meine Frau wird mit unsren Zwillingen total überfordert sein. Aber die können sich auf was gefasst machen. Ich lass mich nicht so leicht erwischen.

Schnaufend stand ich nun vor der Haustür und hörte meine weinende Tochter in der Küche. Leise öffnete ich die Tür zu meinen kleinen bescheidenen Häuschen und begrüßte meine Liebsten mit einem Kuss auf die Wange. Meine treue Familie begrüßte mich herzlichst und wir aßen gemeinsam. Doch das konnte mich auch nicht recht glücklich machen. Ich hatte immer wieder die Bilder im Kopf, wie der Mann zu Boden sank und Blut spuckte, sich röchelnd krümmte und wendete.

Kommissar Lehofer

So viele Hinweise und ein beschmiertes Bild. Aber der Täter war nach zwei Tagen noch immer nicht gefasst und meine Lebensgefährtin machte wieder Probleme. Verdammt! aber was soll mein Privatleben in der Arbeit. Wir vermuten,

dass er, wie in meinem neuen Lieblingsroman, nur das Bild beschmieren wollte und dabei vom Diener des Hauses überrascht worden war.

Bei dem Toten, den wir in der Villa gefunden hatten, handelt es sich eindeutig um Hannes Schmitt. Er war der Diener der reichen Familie Wagner . Die Besitzerin und der Besitzer waren zur Tatzeit um ca. fünf Uhr früh in Spanien gewesen und hatten ein Foto als Beweisstück. Natürlich auch ein bestätigendes Alibi. Die Besitzer hatten keine Idee, er die Tat begangen hätte. Sie machten sich nur Sorgen um das Begräbnis und das Bild das sie nun ein Vermögen kosten würde, denn das zu reparieren wird kein Schnäppchen sein. Nein, das wird sie mindestens 5000 Euro kosten.

Aber den Täter kriegen wir noch. Schließlich haben wir schon mehr als fünfzig Fälle erfolgreich gelöst...

Fortsetzung folgt...

943 Wörter